wähnt. Hierfür verweisen wir auf: OSKAR NIEDERBERGER SMB, *Kirche-Mission-Rasse* (Schöneck-Beckenried 1959). Vgl. unsere Rezension in: *Theol. Revue* 57 (1961), 2—7.

A-3130 Walpersdorf-Herzogenburg NU

P. Dr. Fridolin Rauscher WV

Briefe aus Saigon '72 — Frieden in Vietnam? Herausgegeben und bearbeitet von Wolfgang R. Schmidt unter Mitarbeit von Hannelore Hensle. Mit einem Geleitwort von HELMUT GOLLWITZER. Chr. Kaiser Verlag/München 1973; 148 S. (maschinenschriftlich), DM 8.50

Die Aktualität dieses Büchleins, das eine Sammlung verschiedener Texte jüngster Zeit aus Süd-Vietnam bietet, ist darin zu sehen, daß die Aufbauphase, die hoffentlich Vietnam jetzt bevorsteht, in einigen Aspekten beleuchtet wird, die besonders für die Hilfe seitens der christlichen Organisationen wesentlich sind. Die Lage der politischen Flüchtlinge, die Folgen des Hilfeflusses in gewissen katholischen Kreisen sowie die Priorität, die der Rückkehr der vielen Flüchtlinge aufs Land und dem Wiederaufbau auf der Basis der Dorfkultur zuerkannt werden müßte, werden grell beleuchtet. Die vier vorgestellten Entwicklungsmodelle sollten gründlich studiert, dem vierten sollte der Vorrang zuerkannt werden.

Heerlen, NL

Harry Haas

Gheddo, Piero: *Cile: una Chiesa nella rivoluzione*. Documenti, testimonianze, Interrogazioni (= Vangelo oggi vissuto, 4). Piero Gribaudi Editore/I-10128 Torino [Corso Galileo Ferraris, 67] 1973; 84 p., L. it. 750.—

Ob von Christdemokraten oder Volksfront regiert, Chile sucht seit geraumer Zeit einen eigenen Weg in die politische Zukunft. Die katholische Kirche — und nur um sie handelt es sich im vorliegenden Bändchen — hat als bedeutender gesellschaftlicher Faktor an dem erwachenden Pioniergeist wie an den gesellschaftspolitischen wie ideologischen Auseinandersetzungen ihren wichtigen Anteil. Die Begegnung mit dieser Kirche, die Verf. als ganze und nicht nur in Randgruppen voll im Heute stehend empfand, wurde für ihn zu einem entscheidenden Erlebnis, ja zu einer Krise, ausgelöst von der deprimierenden Erkenntnis, daß außer der chilenischen Kirche keine andere den Weg des *aggiornamento* wirklich beschritten habe.

Der eher latente, weil selten ausgesprochene Vergleich mit Kirche und Christsein in Italien mag zum Titel des Büchleins geführt haben: Chile, eine Kirche in der Revolution. Was Verf. auf seiner einmonatigen Informationsreise im August 1972 in Chile an kirchlichem Leben sah, wirkte auf ihn revolutionär. Hier glaubte der weitgereiste Herausgeber der italienischen Missionszeitschrift *Mondo e Missione* wirklich Kirche im Heute (*Chiesa aggiornata*) zu erleben. Dieses Grunderlebnis hält bis in seine kritischen Fragen hinein vor.

Wie im Untertitel ausgesagt, enthält das Bändchen Dokumente, Aussagen von Einzelpersönlichkeiten und kritische Fragen, die den Leser in die Nähe des Erlebens des Verfassers führen sollen. Dies geschieht in drei größeren Einheiten. Zunächst wird in der chilenischen Kirche ein Modell nachkonziliarer Erneuerung gesehen (1). Dann fragt Verf. nach der Basis (2), und schließlich geht er aus seiner Sicht und Erfahrung auf die Frage Christentum und Sozialismus ein, verdichtet in der Diskussion über die „Priester für den Sozialismus“ (3). Dem Leser wird auf engem Raum ein guter Einblick in das

Werden eines neuen Typs von katholischer Kirche geboten, der auf den Anregungen des II. Vaticanums basiert. Das neue Verständnis von Amt und Dienst, von Verantwortung der Gemeinde und in der Gemeinde, die Dialogfähigkeit und schließlich die mutigen — und wie es scheint erfolgreichen — neuen Wege für Ordensschwwestern sollten nicht nur den Fachmann interessieren. Die notwendige und mehrfache Einschränkung der Gültigkeit seiner Aussagen betont Verf. selbst. Daß es im Untertitel einmal „interrogazioni“ und einmal „interrogativi“ heißt, sei nur am Rande bemerkt.

München

Dr. Othmar Nogger

Ziesel, Kurt: *Schwarz und Weiß in Afrika. Wirklichkeit und Legenden. Beobachtungen und Erfahrungen in Rhodesien, Südafrika und Südwestafrika. Mit 23 Abbildungen und einer Karte. J. F. Lehmanns Verlag/München 1973; 144 S., Ln. DM 16.80; kart. DM 12.80*

Dieses Buch will ideologisch verbohrt Standpunkte zurechtrücken (7). Schon seine ersten Ausführungen sind Attacken gegen die sonst übliche Berichterstattung über die Problematik des südlichen Afrika. Rassismus findet sich nach Meinung des Verf. überall in der Welt, aber die getrennte Entwicklung in der Republik Südafrika hat mit Rassismus kaum etwas zu tun. Das Buch will entlarven. Wer soll angesprochen werden? Die einen, vielleicht kann man sie in der Aufzählung vermuten: „Weltkirchenrat, gewisse katholische Kreise, die Linksozialisten in der Bonner Regierung und die Massenmedien“ (102), könnten versucht sein, das Buch mit einem Achselzucken beiseitezulegen. Anderen dient es vielleicht zur Bestätigung ihrer eigenen Meinung. Der polemische Stil macht eine Auseinandersetzung mit dem sachlichen Gehalt des Buches fast unmöglich. Und das ist schade. Denn noch immer gilt: „Audiatur et altera pars!“ Der Standpunkt der Weißen im südlichen Afrika muß gehört und auch ernstgenommen werden. Man darf ihn nicht aus ideologischer Voreingenommenheit abtun.

Da sind die Leistungen der Weißen, die auch den Afrikanern zugute kommen: der Ausbau der Verkehrswege, die landwirtschaftliche Nutzung, die industrielle Entwicklung. Die Leistungen auf dem Bildungssektor heben sich von der hohen Rate an Analphabeten in anderen Ländern Afrikas ab. Außerdem gibt das Buch einen guten Einblick in die Gründe für die Haltung der Weißen. Vorgänge in anderen afrikanischen Staaten lassen das Schlimmste befürchten, wenn es einmal heißen sollte: „One man, one vote!“ Was wird dann aus den Weißen? Sie sind keine Europäer, sondern sind seit Generationen in Südafrika. Ist ihre Furcht vor dem Kommunismus völlig unbegründet? Verf. läßt sich die Gelegenheit nicht entgehen, in einem Interview mit Premier Smith von Rhodesien dessen Meinung zur deutschen Ostpolitik zu hören (52). Hier wie sonst auch wird deutlich, daß es ihm nicht nur um Afrika, sondern ebenso um innenpolitische Auseinandersetzungen geht.

Rhodesien, Südafrika und Südwestafrika werden gesondert behandelt. Der Abschnitt über Rhodesien ist eher ein Erlebnisbericht. In Rhodesien wird man „in fast euphorischer Weise bald von einem Hochgefühl erfüllt, das Geist und Körper gleichermaßen beflügelt und sich nach einigen Tagen... mit dem unbeschreiblich erhebenden Gefühl verbindet, in einem Land von wahrhaft großartiger Freiheit und Schönheit zu verweilen, in dem alle Menschen, Europäer und Afrikaner... in Frieden und Freundschaft miteinander leben“ (31). Vergeblich hält Verf. Ausschau nach Anzeichen von Rassismus und Unterdrückung. Er unterliegt zahlreichen Fehlinformationen, so etwa, daß es infolge des Bau-